

streetwork

Jahresbericht 2022

Dario BRUNO

Yolanda TORTORELLI

7, rue Laurent Ménagier

L-2143 Luxembourg



Jahresbericht 2022

Die Streetworker von *Caritas - Jeunes et Familles a.s.b.l.* sind ein Bestandteil des „Service Streetwork“ der 100% von der Stadt Luxemburg finanziert wird und neben der *Caritas Jeunes et Familles a.s.b.l.* auch noch die Träger *Croix-Rouge a.s.b.l.*, *Caritas Accueil et Solidarité a.s.b.l.* und *Inter-Actions a.s.b.l.* beteiligt sind.

Der Service Streetwork besteht aus 17 Mitarbeitern in dem zwei Mitarbeiter bei *Caritas Jeunes et Familles a.s.b.l.* beschäftigt sind und diese konzeptuell an das Atelier Zeralda-oppend Haus Pafendall gebunden sind.

Die zwei Streetworker sind die Sozialarbeiterin Yolanda TORTORELLI und der Sozialpädagoge Dario BRUNO.

INHALTSVERZEICHNIS

Covid-19	Fehler! Textmarke nicht definiert.
Einsatzgebiet, Zielgruppe und Bestandteile der Arbeit.....	5
Netzwerkarbeit.....	6
Aufsuchende Arbeit	9
Gruppen- und Projektarbeit.....	12
Begleitung von Einzelfällen	19
Reflexion und Weiterbildungen	22
Ausblick	23

COVID-19

Wegen der Covid-19-Krise und den verschiedenen Maßnahmen, die von der luxemburgischen Regierung ab Mitte März 2020 unternommen wurden, um gegen das Virus anzukämpfen, mussten die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles asbl* ihren Arbeitsplan und Arbeitsweise an diese spezielle Situation anpassen.

Im Sommer des letzten Jahres fing das „CovidCheck-System“ an. Ab diesem Moment waren viele Plätze nur noch mit einem „CovidCheck-Zertifikat“ zugänglich. Die Tests waren nicht mehr gratis und das Large Scale Testing wurde abgeschafft. Weil viele der KlientInnen des Streetworks sich die Tests nicht leisten konnten und weil die Streetworker keinen aus Gründen eines Impfstatus ausgrenzen wollten, wurde entschieden, keine Aktivitäten anzubieten. Auch die Gruppen- und Cliquenarbeit war meistens nicht möglich. Ab dem 1. November 2021 wurden die Maßnahmen noch strenger. Viele Orte waren nur noch für „Geimpfte“ oder „Genesene“ zugänglich. Darunter fielen unter anderem Jugendhäuser, Sportclubs, Fitnesszentren, kulturelle Einrichtungen, Gastronomie etc. Dementsprechend wurden während dieser Zeit weiterhin keine Aktivitäten angeboten.

Nach Protesten und Unruhen im Dezember trat im Januar 2022 ein neues Gesetz in Kraft, woraufhin man nur noch mit einem gültigen „CovidCheck“ arbeiten gehen konnte. Dies bedeutete, dass ungeimpfte Menschen sich täglich testen mussten, um arbeiten zu können. Außerdem reichte ein negativer Test nicht mehr aus, um an gesellschaftlichen und/oder kulturellen Events teilzunehmen, man musste entweder „geimpft“ oder „genesen“ sein. Da während dieser Zeit die Infektionszahlen in die Höhe schossen und viele Menschen mittlerweile geimpft oder genesen waren, wurde dieses Gesetz bereits nach einem Monat wieder abgeschafft. Ende Februar fing der Krieg in der Ukraine an. Der Krieg hatte keinen direkten Impact auf die Arbeit der Streetworker. Ab diesem Moment wurden auch ziemlich schnell nach und nach alle Maßnahmen bez. der Pandemie aufgehoben. Es war also wieder möglich, für „Ungeimpfte“, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Infolgedessen wurden ab März 2022 auch wieder Aktivitäten von den Streetworkern von *Caritas Jeunes et Familles asbl* angeboten. Projekte in Schulen waren ohne einschränkende Maßnahmen wieder möglich. Im Juni wurde schlussendlich auch die Maskenpflicht im öffentlichen Transport aufgehoben. Fast alle Einschränkungen (abgesehen von der Maskenpflicht im medizinischen Bereich) wurden damit aufgehoben, sodass die Streetworker ihrer Arbeit wieder normal nachgehen konnten.

EINSATZGEBIET, ZIELGRUPPE UND BESTANDTEILE DER ARBEIT

Die Zielgruppen des Streetworks sind Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 bis 30 Jahren. Die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles asbl.* sind in den Stadtteilen Pfaffenthal, Clausen, Grund, Neudorf West, Limpertsberg und am Bahnhof Luxemburg tätig.

Ein Bestandteil der Arbeit der Streetworker ist es, ihre Präsenz in den obengenannten Stadtteilen zu zeigen, Beobachtungen und eine Bestandsaufnahme der Treffpunkte der Zielgruppen zu erstellen, Kontakte und Beziehungen mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufzubauen sowie Aktivitäten, Projekte und Gruppenarbeiten zu initiieren. Zielsetzung ist, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihren Lebenssituationen zu unterstützen, zu beraten, zu begleiten und ihnen somit in ihrer Entwicklung ins Erwachsenenleben Beistand zu leisten.

Die Streetworker suchen regelmäßig das Jugendhaus „Am Quartier“ im Bahnhofsviertel auf, um sich bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen bekannt zu machen.

Jeden Mittwoch gibt es einen „Treff“ zwischen 16.30 und 18.30 Uhr, bei dem sich die Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Stadtteils Pfaffenthal mit den Streetworkern treffen. Ziel dieser Treffen ist es, eine partizipative Gruppen- und Projektarbeit mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Viertel Pfaffenthal zu initiieren. Zudem tragen diese regelmäßigen Treffen dazu bei, die Beziehungsarbeit zwischen den Streetworkern und den jungen Adressaten zu stärken. Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Viertel, die sich regelmäßig draußen aufhalten, werden von den Streetworkern angesprochen und eingeladen, an einem Mittwoch vorbeizukommen. Der Treff kann somit auch als Medium während der Rundgänge in der Unterstadt genutzt werden, da man die Jugendlichen so leichter ansprechen kann.

Ein weiterer Bestandteil der Arbeit ist die Zusammenarbeit mit dem *Service Streetwork*. So werden regelmäßig trägerübergreifende Rundgänge durchgeführt sowie gemeinsame Aktivitäten und Projekte geplant und realisiert.

Außerdem sind die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles asbl.* jeden Donnerstag für zwei Stunden im *Para-Chute* anzutreffen. Dieser Bereitschaftsdienst gibt den Streetworkern die Möglichkeit, direkten Kontakt mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu knüpfen, die sich regelmäßig im Stadtteil „Gare“ aufhalten. So können auch z.B. Termine mit den jungen AdressatInnen für ein Einzelgespräch vor Ort gelegt werden.

Andere Missionen der Arbeit sind der Aufbau und die Pflege des professionellen sozialen Netzwerkes, die Zusammenarbeit mit sozialen, kulturellen und jugendbezogenen Institutionen sowie die Gemeinwesenarbeit.

NETZWERKARBEIT

Ein großer Bereich der Streetwork-Arbeit sind der Aufbau und die Pflege eines breiten Spektrums an Institutionen als Netzwerkpartner. Einen groben Überblick über die Netzwerkarbeit und des „Dispatching“, die die Streetworker pflegen, soll die nachfolgende Liste bieten:

Liste der sozialen Institutionen, mit welchen der Streetwork 2022 zusammengearbeitet hat:

- 4motion asbl (Pipapo) : Austausch am 10. Juni 2022
- Abri-Sud
- Agence Immobilière Sociale
- Antenne Locale pour Jeunes (ALJ)
- ADEM (service jeunesse)
- ARCUS asbl (Quai 57) : Austausch und gemeinsames Kennenlernen am 7. März 2022
- Betreit Wunnen Hesper
- Caisse Nationale d'Assurance Pension
- Caisse Nationale des Prestations Familiales
- Caisse Nationale de Santé
- Caisse pour l'Avenir des Enfants (Zukunftskees)
- Caritas Accueil et Solidarité (Streetwork, Courage, Creamisu, CollecDiff, Foyer Ulysse, halte de nuit mixte + halte de nuit femmes)
- Caritas Jeunes et Familles (Atelier Zeralda – oppend Haus Pafendall, Maison des Jeunes „Am Quartier“ et « Woodstock », département « communication ») : Plattform mit den verschiedenen Diensten des Atelier Zeralda am 28. Oktober 2022
- Caritas Luxembourg
- CEDIES
- Centre äddi-c
- Centre Commun de la Sécurité Sociale
- Centre de Santé Mentale (fusionné avec Centre Kompass)
- Centres pénitentiers Schrassig
- CNDS (Abrigado, Wunnen, Housing First, Vollekskichen) : Besuch und Erklärungen bez. des „Abrigado“ am 27. Mai 2022
- Croix-Rouge (Streetwork, Bistro Social, Buttek,, DropIn, Dispositif Primo Accueil, logements encadrés, Night Shelter, Helpline, Hariko, Yua)

- ENAD (Ecole Nationale pour Adultes) : Austausch und gegenseitiges Kennenlernen für zukünftige Projekte am 9. November 2022
- Ennerdach asblff
- Fonds National de Solidarité
- Fondation Maison de la Porte Ouverte (Foyer Saint-Martin, info Femme) : Austausch und gegenseitiges Kennenlernen mit dem Team des Foyers « Saint-Martin » am 16. Juni 2022
- Fonds du Logement
- Initiative Liewensufank asbl
- InfoMann – acttogether asbl
- Inter-Action (Streetwork, Coup de pousse, Maisons des Jeunes (« Amigo »), Action Hiver, A vos Côtés, Premier Appel)
- Jugend- an Drogenhëllef (Kontakt 28, Konsumraum Esch-sur-Alzette) : Besuch und Erklärungen bez. des Konsumraum in Esch-sur-Alzette am 8ten März 2022
- Jugendwunnen Rumelange
- NH Life Coaching & Training
- Ligue Luxembourgeoise d'Hygiène Mental asbl
- Lycées (Services éducatifs et SEPAS du Lycée Technique du Centre, Lycée des Arts et Métiers, Lycée Technique d'Ettelbruck, Ecole Privée Fieldgen)
- Lunchtime sàrl
- Maisons des Jeunes des quartiers couverts (CJF et Inter-Actions)
- Maison de l'Orientation (BiZ, ALJ)
- Maison Marie-Felten (Office Social Mondorf-les-Bains)
- Médecins du Monde (Projet Lunettes)
- Ministère de l'Education
- Ministère de la Santé (« procédure sanitaire pour les clients testés positif au Covid-19 »)
- Ministère de la Mobilité & Travaux Publics
- Nordstatjugend ASBL (Nordstatwunnen)
- Office National de l'Enfance
- Offices Sociaux (Hesperange, Luxembourg, Larochette)
- Outreach Youth (Antenne Pétange)
- Para-chute
- Planning Familial (Luxembourg)

- Police (Differdange)
- Psychiatre Kirchberg
- Réseau Psy – psychesch Hëllef dobaussen asbl (Centre oppen Dir)
- SePas (Lycée Technique du Centre et Lycée des Arts et Métiers)
- Service Logement – Ville de Luxembourg
- Service Jeunesse – Ville de Luxembourg
- Service National de la Jeunesse (SVO, SVCi, SJN Ateliers): Teilnahme an einer Informationsversammlung bez. des Volontariates am 16. März
- Service Social d'Assistante Sociale/SCAS
- Société Nationale d'Habitations à Bon Marché
- Solina asbl (Péitrusshaus, Impuls)
- Stëmm vun der Strooss (Treff, Caddy, Vestiaire, Saxo,)
- Streetwork Esch-sur-Alzette
- Telos Education asbl (service « logement encadré »)
- Vie naissant asbl
- Wunnengshellef asbl (logements et „Etape 21“)
- Wanteraktioun
- Zarabina asbl

AUFSUCHENDE ARBEIT

Im Jahr 2022 wurde regelmäßig Präsenz in den obengenannten Stadtteilen gezeigt. Die täglichen Rundgänge gestalten sich als Erkundungen der Treffpunkte: Straßen, Bushaltestellen, Parks, Spiel- und Multisportplätze, Schulhöfe, Unterführungen, öffentliche Plätze, Eingänge und Galerien und andere, an denen Jugendliche und junge Erwachsene sich zeitweise oder dauerhaft aufhalten. An diesen Treffpunkten wurde, wenn dies erwünscht war, Kontakt mit der Zielgruppe aufgenommen und eine Analyse der Bedürfnisse angestellt, woraus eine Reihe an Einzelfallhilfen und Aktivitäten entstanden sind. Die Rundgänge erfolgen weitestgehend in Teams, bestehend aus zwei Streetworkern und dies meistens Träger-intern aber auch Träger-übergreifend.

Im Allgemeinen durchlebt das **Stadtviertel „Gare“** seit 2019 viele strukturelle Veränderungen. Es fällt auf, dass sich das Bild vom „Bahnhof“ verändert hat: Prekarität, Drogenkonsum sowie der Drogenhandel sind immer mehr auf den Straßen sichtbar und dies zu jeder Tageszeit. Vor allem nachts ist die Prekarität im Stadtteil gut zu sehen: Crack- und Heroinhandel und/oder Konsum wurde ungehemmt auf offener Straße ausgeübt. Um den Einwohnern und den Geschäftsleuten ein Gefühl der Sicherheit zu geben, hat die Stadt Luxemburg im Dezember 2020 eine „Security Firma“ beauftragt, regelmäßige Rundgänge im Stadtteil Gare durchzuführen. Zusätzlich wurde der Sozialdienst „A vos côtés“ von *Inter-Actions a.s.b.l.* gegründet. Die Szene scheint sich regelmäßig bei Polizei-Kontrollen zu verlagern und sich diesen anzupassen. Vermehrte Polizeikontrollen, aber auch die Überhäufung von anderen Maßnahmen (Sozialarbeiter, Security-Firmen etc.) scheinen hier nicht immer die Lösung zu sein, jedoch bietet es den Einwohnern des Stadtviertels Gare ein Gefühl von Sicherheit.

Die Streetworker machen seit 2016 jeden Mittwoch-Abend einen „Abendrundgang“ im Garer Stadtteil. Außerdem sind sie zwei bis drei Mal die Woche über den Nachmittag im Garer Viertel unterwegs mit dem Ziel, eine kontinuierliche Präsenz zu gewährleisten. 2022 konnten die Streetworker weiterhin beobachten, dass durch die vermehrte Präsenz von Polizei, Security-Firmen und dem Dienst *A vos côtés* die Adressaten mobiler waren und sich die „Szene“ ständig verlagerte. Effektiv waren viele der Dealer und Konsumenten auch mit den „Velos“ unterwegs, damit sie schneller von A nach B kamen. Die Streetworker konnten ebenfalls einige Dealer und Bettler in der Tram beobachten. Ab dem Sommer schien sich die Drogenszene in Richtung „Stadt-Zentrum“ zu verschieben, vor allem beim „Boot“ im „Parc Municipal“ in der Oberstadt konnten die Streetworker Konsumenten und Dealer hier zu jeder Tageszeit antreffen. Die Abendrundgänge waren generell schwierig, vor allem im Bahnhofsviertel, da die meisten Menschen, die die Streetworker antrafen, erwachsene Drogenkonsumenten waren. Vor allem der Konsum von Kokain (in Form von Crack) ist seit zwei Jahren sehr stark gestiegen. Crack ist billiger und die Abhängigkeit scheint bei dieser Droge schneller einzutreten. Dementsprechend waren zwar neue Personen anzutreffen, aber die Kontaktaufnahme gestaltet sich als sehr schwierig.

Besonders nachts wurde vor allem in der „Avenue de la Liberté“ bei vielen Geschäfts- und Wohnungseingängen konsumiert. Auch in der „rue d’Epernay“ und beim „Fort Wedell“ waren viele Drogensüchtige anzutreffen. Andere Hotspots waren die „place de Metz“ und die Gebüsch, Treppen und kleinen Wege rund um das „Péitrussthal“. Ab September, und nachdem eine weitere Antenne des Dienstes *A vos côtés* in der Oberstadt geöffnet wurde, verlagerte sich der Drogenhandel zurück in den Garer Stadtteil: vor allem vor dem Bahnhofsgebäude und in den öffentlichen Toiletten wurde gedealt. Ebenfalls offensichtlich war, das Dealen in der „rue de Strasbourg“ und in der „rue Joseph Junck“. Somit konnte man nach den Sommermonaten beobachten, dass sich wieder sehr viele Drogennutzer und Dealer im Bahnhofsviertel aufhielten. Jedoch bleibt der „Hamilius“ im Stadtzentrum weiterhin ein neuer Hotspot – hier sind immer mehr obdachlose Menschen, Drogennutzer und rumänische Gruppen anzutreffen. Im Sommer haben sich auch viele Jugendliche und StudentInnen hier am späten Nachmittag getroffen, um „abzuhängen“.

Es besteht auch die Vermutung, dass sich obdachlose Menschen vor allem wegen Übernachtungs-Zwecken nach den späten Nachmittagen außerhalb der Stadt aufhalten (in anderen Vierteln der Stadt oder anderen Gemeinden). Feste Jugendcliquen waren 2022 im Stadtteil Gare generell nicht anzutreffen. Allgemein sind seit der Covid-19- Krise weniger Jugendliche und junge Erwachsene (vereinzelt oder in Gruppen) im öffentlichen Raum anzutreffen.

Im Stadtteil **Pfaffenthal**, wo sich das Büro von den Streetworkern von CJF befindet, hat sich mittlerweile eine sehr gute Beziehung zu den Nachbarn (Informationsaustausch, administrative Fragen seitens der Nachbarn usw.) und den verschiedenen Geschäftsleuten aufgebaut (Jugendherberge, Epicerie & Restaurant Osada, Madeira Stuff). Seit der Entstehung des Skateparks, des Panorama-Aufzugs und dem Bahnhof Kirchberg-Pfaffenthal sind in der Unterstadt mehr Leute anzutreffen. Vor allem der Panorama-Lift wird oft von den Touristen als Sehenswürdigkeit genutzt. Der Bahnhof sowie die Standseilbahn „Funiculaire Pfaffenthal – Kirchberg“ dienen als Durchgang für zahlreiche ArbeiterInnen und SchülerInnen, die in der Stadt oder auf dem Kirchberg arbeiten oder dort zur Schule gehen. Vereinzelt können hier obdachlose Menschen oder Drogennutzer angetroffen werden, jedoch sehr selten und eher in den Tramhaltestellen. Der Panorama-Lift scheint nach wie vor ein Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene geworden zu sein, vor allem bei Touristen. Die Streetworker konnten Kontakt mit einer neuen Clique Jugendlicher im Pfaffenthal herstellen, die sich regelmäßig im Park Odendahl trifft. Diese jungen Menschen treffen sich vor allem in den Abendstunden um zusammen abzuhängen und zu kiffen. Sie haben aber keine direkten Anfragen an die Streetworker und somit kein direktes Anliegen. Auch waren 2022 einige „Squatts“ im Viertel Pfaffenthal von den Streetworkern entdeckt worden. Diese wurden von den Streetworkern regelmäßig aufgesucht, doch es konnte niemand angetroffen werden. Es scheint, als würden die „Squatts“ nur für eine kurze Zeit von obdachlosen Menschen genutzt werden, sodass diese die Einwohner des Viertels nicht weiter stören, respektiv diese ihnen nicht aufgefallen sind. Auch in den nahegelegenen Stadtteilen Clausen und Neudorf wurden 2022 einige „Squatts“ entdeckt. Ein Grund, warum immer mehr Obdachlose hier übernachten, könnten die vermehrten Kontrollen im Bahnhofsviertel und in der Oberstadt sein sowie die Beobachtung, dass viele Menschen die in den Eingängen von Wohnungen schlafen oder konsumieren, aufgefordert werden zu gehen. Seit Juli kann die Polizei außerdem gesetzlich einen Platzverweis aussprechen und wenn nötig, die Person abführen.

In den Stadtteilen **Clausen und Neudorf** waren wie in den vergangenen Jahren keine Jugendliche oder Jugendgruppen anzutreffen. Auch im Park Mansfeld waren keine Jugendcliquen anzutreffen. Die Rundgänge in diesen Vierteln werden von den Streetworkern nur noch sporadisch durchgeführt. Den Streetworkern ist es schon 2021 aufgefallen, dass es eine Reihe an verlassenen Häusern in dieser Gegend gibt. Ein Ziel für 2022 war es, diese „Squatts“ zu erkunden. Einige lehrstehende Gebäude wurden aufgesucht, jedoch waren keine Menschen anzutreffen.

Im „**Péitrus-Tal**“ war der **Skaterpark** das ganze Jahr über gut besucht. Der Skatepark selbst ist jedoch kein Brennpunkt, sondern wird rein für sportliche Betätigungen genutzt. Die Streetworker sprechen die Skater selten an, da diese sich dort zum Skaten treffen und keine spezifischen Anfragen haben. Obwohl sich 2021 während dem Sommer die „Drogen-Szene“ in das „Péitrus-Tal“ verlagert hatte, war das 2022 nicht mehr der Fall. Größere Gruppen von Konsumenten waren hier nicht anzutreffen und auch keine Drogendealer. Im Winter 2021/22 wurde jedoch die Drogen-Szene im „Péitrus-Tal“ von der Polizei durch vermehrte Razzien verdrängt. Auch die beginnenden Arbeiten zur Aufwertung des Tals hatten Einfluss auf das Geschehen in der „Péitrus“. Somit waren ab diesem Zeitpunkt nur noch wenige Konsumenten oder obdachlose Menschen anzutreffen. Jedoch ist die Unterführung im „Pont Adolphe“ seit einiger Zeit ein viel besuchter Ort von Konsumenten. Im Winter 2021/2022 haben hier auch mehrere Menschen gleichzeitig vereinzelt oder in kleinen Gruppen übernachtet. In den Ecken und vor dem Eingang sind immer wieder Nischen zu entdecken, wo die Obdachlosen leben, jedoch immer nur für kurze Zeit, da es nicht lange dauert, bis diese zerstört werden.

Was den Stadtteil **Limpertsberg** betrifft, haben die Streetworker regelmäßige Rundgänge in diesem Viertel unternommen. Ab Juni waren wieder gelegentlich Bettler (rumänische Staatsangehörige, Obdachlose, Drogennutzer) vor dem Supermarkt „Cactus“ anzutreffen. Feste Jugendcliquen konnten bis heute noch nicht gesichtet werden. Da es im Viertel viele Schulen gibt, ist es schwierig zu verstehen, ob die SchülerInnen eine konkrete Anfrage haben oder nur „abhängen“ wollen. Die Streetworker besuchen dieses Viertel außerhalb der Schulzeiten, um zu sehen, ob es hier feste Jugendcliquen gibt. Während den Rundgängen wurden vor allem, wie 2021, das Sportgelände vom *Lycée Technique du Centre* sowie verschiedene kleine Parks und Spielplätze aufgesucht, die sich im Stadtteil Limpertsberg befinden. 2022 konnte kein Kontakt zu einer Gruppe Jugendlicher aufgebaut werden, jedoch vereinzelt mit mehreren Bettlern, die sich in der „rue Pasteur“ vor den Geschäften aufhielten (Cactus, Monoprix). Kontakte gab es auch zu von den Streetworkern bekannten obdachlosen KlientInnen, die in dieser Gegend im öffentlichen Raum übernachteten. Ein weiterer Bestandteil der Rundgänge ist die „Kinnekswiss“, welche sich im **süd-östlichen Teil vom Limpertsberg** befindet. Vor allem im Sommer ist dieser Park sehr gut besucht, dies von Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Spaziergängern und Familien, jedoch keinen KlientInnen des Streetworks. Es waren vor allem SchülerInnen aus den naheliegenden Schulen und Erwachsene, die sich über den Sommer im Park getroffen haben.

GRUPPEN- UND PROJEKTARBEIT

Durch Aktivitäten und Projekte wird die Beziehungs- und Vertrauensarbeit mit den jungen Menschen vertieft. Die Streetworker lernen die AdressatInnen näher kennen und werden, wenn erwünscht, zu deren Ansprechpartner. Wenn die Anfrage besteht, können Einzelfallhilfen mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen initiiert werden. Das Ziel der Gruppen- und Projektarbeit ist es, die individuellen Fähigkeiten sowie die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen zu fördern (z. B. Kommunikation, Umgangsformen, Fähigkeit der Interaktion, Konfliktlösung usw.) einen Zugang zu sich selbst und ihren Mitmenschen zu finden und sie dabei zu unterstützen, selbstbestimmte und autonome Akteure in der Gesellschaft zu werden.

Vorstellung des Dienstes „Streetwork“: Street Education

Auf Nachfrage verschiedener Schulen war es 2022 möglich, den Dienst „Streetwork“ an diesen vorzustellen, jedoch im Rahmen der vorgegebenen Maßnahmen (Distanz, geöffnete Fenster, Tragen der Maske). Ab März 2022 wurden die Covid-19 - Maßnahmen abgeschafft und die Präsentationen konnten in der ursprünglichen Form wieder aufgenommen werden.

Die Präsentation besteht aus zwei Teilen:

1. Powerpoint Präsentation: Die Streetworker stellen die verschiedenen Träger des „Streetworks“ vor und erklären deren Arbeitsweise, Arbeitsprinzipien sowie die Grenzen des Streetworks. Während der Präsentation werden zudem verschiedene Strukturen benannt und erklärt, bei welchen sich die SchülerInnen bei Bedarf melden können (Péitrusshaus, Jugendtelefon, Jugendhäuser usw.) Außerdem wird viel Wert auf den Aspekt der Prävention gelegt. So werden die SchülerInnen über Drogen, Sexualität und Verhütung aufgeklärt.
2. Quiz: Der zweite Teil der Präsentation besteht aus einem Quiz. Dazu wird die Klasse in kleinere Gruppen eingeteilt, die nacheinander verschiedene Fragen beantworten, deren Lösungen anhand der vorangegangenen Präsentation möglich ist.

Nach zwei Jahren Pandemie wurden die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles asbl* im März von der *Ecole Privée Fieldgen* eingeladen, um den Dienst „Streetwork“ im Rahmen des Projektes **Ateliers de Solidarité** vorzustellen, welches von der Schule organisiert wird. Insgesamt haben 21 SchülerInnen und eine LehrerInnen an der Präsentation teilgenommen.

Eine vereinfachte Präsentation wurde im Juli in einer **Cycle 4 Klasse in der Grundschule im Stadtteil „Gare“** vorgenommen. Die Grundschule befindet sich in der „rue Welter“ und wurde bis dato nicht von den Streetworkern aufgesucht. Da sich die Schule jedoch ebenfalls im Stadtteil „Gare“ befindet, sind die Schulkinder schon sehr früh mit den Problematiken des Drogenhandels, Drogenkonsums und Prostitution konfrontiert. Die SchülerInnen hatten viele Fragen bezüglich der Obdachlosen und Drogennutzer. Insgesamt konnten durch die Präsentation 16 Schulkinder und deren LehrerInnen erreicht werden.

Mit den verantwortlichen LehrerInnen wurde vereinbart, dass das Projekt **Street Education** alle zwei Jahre im Cycle 4 mit dem besonderen Fokus auf Prävention (Sexualität, Drogen, Anlaufstellen für Minderjährige usw) angeboten wird. 2023 werden die Streetworker aus diesem Grund erneut die Grundschule in der „rue du commerce“ aufsuchen.

Zudem war geplant, 2022 die gleiche Präsentation in der **Grundschule in Clausen** anzubieten, jedoch hat sich der zuständige Lehrer nicht mehr zurückgemeldet. Nach Absprache mit einem Erzieher aus dem **Atelier Zeralda**, der einen guten Kontakt zur

Grundschule in Clausen pflegt, wurde festgehalten, die Präsentation im dritten Trimester des Schuljahres 2022/2023 durchzuführen.

Insgesamt konnten 39 Personen (Schulkinder, Lehrpersonal und Erwachsene) 2022 durch das Projekt **Street Education** erreicht werden.

Das Projekt **Meeting Blind Spot** konnte 2022 nicht umgesetzt werden. Grund dafür waren zum Teil die Covid-19 -Maßnahmen, aber auch die Tatsache, dass sich die Gruppe der (ehemaligen) Obdachlosen, mit denen das Projekt in der Vergangenheit absolviert wurde, aufgelöst hat.

Die Streetworker wurden jedoch von mehreren Schulen kontaktiert, die an dem Projekt interessiert sind (*ENAD, Ecole Privée Fieldgen, Lycée Technique d'Ettelbruck, Schule in Perl (D)*). Im Juli fand ein Austausch zwischen den Streetworkern und einem Sozialpädagogen im *Fieldgen* statt, um die Projekte **Street Education & Meeting Blind Spot** vorzustellen. Es wurde festgehalten, beide Projekte im zweiten Trimester des Schuljahres 2022/2023 umzusetzen.

2022 war es auch wieder möglich, an **verschiedenen Events und öffentlichen Messen** teilzunehmen. Im März wurde im Stadtteil Pfaffenthal eine Feier zum Anlass des **40-jährigen Jubiläums des Atelier Zeralda** organisiert, an welcher der Dienst Streetwork teilgenommen hat. Im Juni konnte das **Quartierfest** wieder stattfinden, an dem auch die Streetworker erneut einen Stand mit der Pfaffenthaler Gruppe hatten. Außerdem war ein Streetworker an der **Weihnachtsfeier** im Atelier Zeralda, um sich bei den älteren Kindern bekannt zu machen.

Gemeinsam mit dem Dienst *Young Caritas* und dem Jugendhaus *Am Quartier* von *Caritas Jeunes et Familles asbl* nahmen die Streetworker an der **Jugendfoire** im Oktober auf dem Campus Geesseknäppchen teil. Vor allem soziale Dienste und Einrichtungen die im Jugendbereich tätig sind, waren hier vertreten.

Im November fand die zweite Ausgabe der „**Assises Sociales**“ in Bonnevoie statt. Diese Messe richtet sich vor allem an Professionelle und ermöglicht den Streetworkern, ihr Netzwerk zu erweitern. Die Streetworker hatten einen gemeinsamen Stand mit dem *Travail Social Communautaire* (TSC) des **Atelier Zeralda** und dem Jugendhaus **Am Quartier** von *Caritas Jeunes et Familles asbl*.

„Den Treff“

„**Den Treff**“ findet seit 2016 wöchentlich jeden Mittwoch (16.30-18.30) im Streetwork-Lokal im Pfaffenthal in der „rue Laurent Menager“ statt. Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Viertel Pfaffenthal, die sich regelmäßig draußen aufhalten, werden von den Streetworkern angesprochen und eingeladen an einem Mittwoch vorbei zu kommen. *Den Treff* kann somit auch von den Streetworkern als Medium während den Rundgängen in der Unterstadt genutzt werden: somit kann man die Jugendlichen leichter ansprechen. Weiterhin ist der Fokus auf die **Ansätze der Niederschwelligkeit und der Partizipation** gerichtet. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sollen selbst entscheiden, welche Projekte und Aktivitäten in die Wege geleitet werden. Die Streetworker begleiten und beraten die Jugendlichen in ihrer Entwicklung und versuchen immer, ein offenes Ohr zu haben. Ziel des Streetworks ist weiterhin die Unterstützung in verschiedenen Bereichen wie die der Gruppen- und Projektarbeit und Freizeitaktivitäten. Je nach Bedarf können sich Einzelfallhilfen ergeben (Wohnungs- & Arbeitssuche, Dispatching).

Die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen die regelmäßig „den Treff“ besuchen, besteht aus 3-7 jungen Menschen (18-24), die größtenteils im Stadtteil Pfaffenthal leben. Die Zusammenarbeit mit der **pfaffenthaler Gruppe** hat 2022 weiterhin

stattgefunden. Wegen Covid-19 und den vorgegebenen Schutzmaßnahmen konnten 2020 bis Anfang 2022 keine Projektarbeiten realisiert werden. Seitdem ist „den Treff“ auch weniger besucht. Die jungen Erwachsenen sind mittlerweile auch älter geworden und haben andere Prioritäten (Arbeit, Hobbys, Beziehungen). Ungeachtet dessen bleiben die Streetworker jedoch Ansprechpartner der jungen Erwachsenen in Krisensituationen. So entstanden auch 2022 einige Einzelfallhilfen. Die häufigsten Anfragen bezogen sich dabei auf eine Unterstützung in der Arbeits- und Wohnungssuche.

Im März haben die Streetworker die AdressatInnen auf eine **Info-Session bez. des Freiwilligendienst** (Volontariat) in Ettelbrück begleitet, welche vom *Service Nationale de la Jeunesse* organisiert wurde.

Im Juni beteiligte sich die pfaffenthaler Gruppe mit **einem Cocktailstand** am **Quartiersfest**. Insgesamt haben 6 junge Erwachsene am Cocktailstand mitgewirkt. Im November wurde vom *Travail Social Communautaire* (TSC) des Atelier Zeralda die erste Ausgabe eines **Vide-Greniers** im Pfaffenthal organisiert. Die jungen Erwachsenen hatten einen **Waffelstand** und gleichzeitig einen gemeinsamen Stand, an dem sie ihre Privatsachen (Kleider, Bücher, Schmuck) verkauft haben. Es fällt auf, dass die jungen Menschen viel besser organisiert sind als vor ein paar Jahren und die Koordination untereinander verläuft sehr gut. Die Streetworker brauchen während den Aktivitäten nicht mehr aktiv mitzuwirken und können sich während den Events darauf konzentrieren neue Kontakte zu neuen Jugendlichen/Bewohner des Stadtteils zu knüpfen und sich vorzustellen. Der Flohmarkt war ein großer Erfolg, und es kamen mehr Besucher vorbei als erwartet. Es ist vorgesehen, im kommenden Jahr und nach Fertigstellung des neuen Dorfplatzes eine zweite Edition zu planen und durchzuführen.

Es war 2022 nicht möglich, einen **Ausflug ins Ausland** zu organisieren, da kein passendes Datum gefunden werden konnte. Einige AdressatInnen waren in ihrem Abschlussjahr, andere arbeiten oder sind im Ausland auf der Universität. Die Streetworker werden daher im kommenden Jahr versuchen, das Projekt „**Explore the City**“ mit der Pfaffenthaler Clique umzusetzen.

Through my Eyes – Duerch meng Aaen

Da wegen Covid-19 keine Feier zum Anlass des 20-jährigen Bestehens des Dienstes Streetwork organisiert werden konnte, wurde entschieden, dies 2022 nachzuholen. Auf Initiative der Stadt Luxemburg wurde das Projekt „Through my Eyes“ in die Wege geleitet. Das Projekt bestand daraus, Wegwerfkameras an die AdressatInnen des Streetwork zu verteilen, damit diese Fotos von der Stadt Luxemburg aus ihrer Perspektive machen. Auf diese Art konnten die KlientInnen zeigen, wie sie die Hauptstadt mit ihren Augen sehen. Im April wurden insgesamt 8 Fotoapparate an Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene verteilt, mit denen die vier verschiedenen Träger zusammenarbeiten. Die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles* haben zwei Fotokameras an jeweils zwei junge Erwachsene aus dem Stadtteil Pfaffenthal und dem Stadtteil Gare ausgeteilt.

Im Juni haben die Streetworker zusammen mit der Stadt eine erste Auswahl von 51 Fotos vorgenommen, die in die engere Auswahl kamen. Die Fotos stellten Momentaufnahmen aus dem Leben der AdressatInnen dar. Zu sehen waren Gebäude, Parks, soziale Einrichtungen, aber auch Momente zwischen Freunden, die Realität des Bahnhofsviertels, Drogen (präparieren von Spritzen und Joints) und Menschen beim Betteln. Schlussendlich hat der Schöffenrat entschieden, welche Fotos ausgestellt wurden. Am 14. September gab es eine offizielle Eröffnung in den Räumlichkeiten der Gemeinde der Stadt Luxemburg. Anwesend waren unter anderem die Bürgermeisterin, verschiedene DirektorInnen der vereinzelt Träger, die Streetworker und

die AdressatInnen die an dem Projekt mitgewirkt haben. Insgesamt wurden 21 Fotos von September bis Mitte Oktober im Bierger-Center ausgestellt.

„Glashaus Clique“

Was die **Garer Clique** betrifft, so hat sich diese bereits im Laufe des Jahres 2021 aufgelöst. Die Streetworker mussten feststellen, dass ein Großteil der Clique nicht mehr im Bahnhofsviertel aufhält. Viele von ihnen haben in der Zwischenzeit eine Wohnung und/oder Arbeitsstelle gefunden. Ein weiterer Grund dafür könnten die verstärkten Polizeikontrollen während der Pandemie gewesen sein. Außerdem wurde nach verschiedenen Vandalismus- Delikten im vorherigen Jahr eine Holzwand vor dem Glashaus aufgestellt, sodass dieser Treffpunkt nicht mehr zugänglich war. 2022 wurde eine Velo-Station am Glashaus aufgebaut, sodass es nicht mehr möglich ist, sich dort einzurichten.

Anfang 2022 waren noch Einzelne von der „alten“ Gruppe in den Tramhaltestellen aufzufinden, allerdings immer seltener. Was das Garer Viertel betrifft, ist der wöchentliche **Bereitschaftsdienst im Para-chute** sehr hilfreich. Jeden Donnerstag ist einer der Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles asbl* für zwei Stunden im Para-chute. So können die jungen AdressatInnen die Streetworker besser kennenlernen und auch außerhalb der Dienststelle physisch besser identifizieren. Im März wurde auf Anfrage dieser jungen Menschen eine **Lasergameaktivität** organisiert und umgesetzt. Insgesamt nahmen 6 AdressatInnen an der Aktivität teil, darunter auch ein neuer Jugendlicher. Seit September halten sich regelmäßig 3-9 junge Menschen zwischen 18 und 26 Jahren im Para-chute auf, mit denen die Streetworker mittlerweile eine gute Beziehung aufgebaut haben. Die jungen Leute halten sich außerhalb der Öffnungszeiten viel auf der „Place de Theatre“ auf. Die Streetworker wollen im folgenden Jahr regelmäßig verschiedene Aktivitäten mit diesen Menschen unternehmen um ggf. eine Projektarbeit, wenn erwünscht zu initiieren.

Die Streetworker stellten 2022 fest, dass es keine richtigen festen Jugendcliquen mehr im Stadtteil Gare gibt. Die Jugendlichen und jungen Erwachsenen welche die Streetworker auf der „Place de la Gare“ antreffen sind meistens Drogennutzer. Vor allem das Rauchen von Crack scheint seit zwei Jahren bei den jungen Erwachsenen zugenommen zu haben. Der Verdacht, dass sich einige jungen Mädchen prostituieren um an Geld zu kommen, hat sich im Sommer bestätigt, da verschiedene auf dem „Strich“ anzutreffen waren. Andere haben indirekt zugegeben, dass sie mit den Dealern schlafen, um als Gegenleistung Drogen zu bekommen. Einige dieser jungen Leute hatten im Laufe des Jahres die Anfrage nach einer Einzelfallhilfe, jedoch ist es sehr schwer, diese jungen Erwachsene weiter zu orientieren da die klassischen Jugendwohnstrukturen keine AdressatInnen mit einer Suchtproblematik annehmen.

Im Laufe des Jahres konnten durch die Rundgänge im Stadtteil Gare und dem Bereitschaftsdienst im Para-chute trotz allem einige Kontakte zu „neuen“ AdressatInnen geknüpft werden, jedoch nur wenige. Generell hat sich das Stadtbild des Bahnhofsviertels in den letzten beiden Jahren sehr geändert und man trifft vor allem Drogensüchtige und Dealer an. Vor allem abends sind keine Jugend-Cliquen mehr am Bahnhof anzutreffen. Ein potentieller neuer Hotspot, wo sich Jugendliche und junge Erwachsene aufhalten, könnte der „Hamilius“ sein, dies ist jedoch noch zu beobachten.

Fun in the Streets

Da es während zwei Jahren nur begrenzt möglich war, Aktivitäten und Projekte durchzuführen und da sich die alte **Garer Clique** aufgelöst hat, hatten die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles* die Idee, das Projekt „Fun in the Streets“ (FITS) wieder

aufzunehmen. Ziel war es, über den Sommer kleine Aktivitäten in der Stadt Luxemburg und generell in Luxemburg anzubieten, frei nach dem Motto #Vakanzdoheem. Diese Aktivitäten richteten sich vor allem an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 30 Jahren, die über den Sommer nicht verreist sind und die sich viel im Stadtteil Gare aufhalten. Im Vorfeld wurde über soziale Netzwerke (Facebook und Instagram) und durch die Verteilung von Flyern während den Rundgängen und in verschiedenen Strukturen (Parachute, Büro Streetwork) auf die Aktivitäten aufmerksam gemacht.

Das Projekt „Fun in the Streets“ war wie folgt aufgebaut



Programme

21.07.	13:00h : RV Place de la Gare (devant l'entrée de la Gare Centrale)	Pétrusse Express (une course) - Hop on Hop off City Bus
28.07.	Soirs à définir	Soirs à définir
04.08.	10h : RV au bureau Streetwork Pédal'off (7, rue Laurent Mûnger L-1545 Luxembourg)	Mullerthal Trail (10km)
11.08.	13h00 : RV au bureau Streetwork Pédal'off (7, rue Laurent Mûnger L-1545 Luxembourg)	Kassematten
18.08.	Soirs à définir	Soirs à définir

Les inscriptions des activités se font via les numéros personnels ou via « facebook messenger » affichés ci-dessous, sous le principe de « first come, first served ».

Coordonnées
 Yolanda (691 223 224) Daria (821 171 719)
<https://www.facebook.com/streetwork-lj/>

Leider hatte das Projekt FITS keinen großen Erfolg. Zum einem war es in den Monaten Juli und August extrem warm, sodass verschiedene Aktivitäten abgesagt werden mussten (Mullerthal Trail). Der „Besuch der Kassematten“ wurde aus technischen Gründen seitens des Tourist Info Center abgesagt. Für die Aktivität „Schwimmen“ hatte sich nur eine Person eingeschrieben, sodass auch diese abgesagt wurde. Schlussendlich wurde nur eine der fünf geplanten Aktivitäten umgesetzt: zusammen mit 4 jungen Erwachsenen haben die Streetworker eine Stadtrundfahrt mit dem „Péitrus-Express“ in der Altstadt gemacht.

Die Streetworker mussten feststellen, dass das Interesse für das Projekt „FITS“ seitens der jungen Erwachsenen, die sie oft im Stadtteil Gare antreffen, sehr klein war. Es fällt auf, dass viele von ihnen obdachlos sind und in den letzten zwei Jahren tiefer in die Drogensucht gefallen sind. Diese jungen Menschen haben andere Prioritäten und sind nicht an Aktivitäten interessiert. Ihr Alltag besteht daraus, Geld zu verdienen (betteln) oder zu dealen, um damit ihre Sucht finanzieren zu können. Es konnte kein Kontakt durch dieses Projekt zu unbekanntem Jugendlichen hergestellt werden.

Verbesserungsvorschläge für 2022 sind unter anderem, die Aktivitäten zu einer späteren Uhrzeit anzubieten und/oder das Projekt auf Mitte Juli zu legen, wenn noch mehr Leute anzutreffen sind. Insbesondere bei sportlichen Aktivitäten, wie z.B. Trails ergibt es Sinn, diese entweder am frühen Morgen oder abends anzubieten, wenn es nicht so heiß ist.

Weitere Aktivitäten:

Abgesehen von den obengenannten Projekten haben die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles* mehrere Aktivitäten organisiert, deren Ziel es war, eine Vertrauensbasis zwischen den TeilnehmerInnen und den Streetworkern zu schaffen. Gegebenenfalls sind Einzelfallhilfen entstanden. Diese Aktivitäten wurden teils trägerintern und teils trägerübergreifend organisiert.

Seit November 2021 erhalten die Streetworker von *Caritas Caritas Jeunes et Familles asbl* jeden Mittwoch die nicht verkauften **Sandwiches, Salate und Wraps** vom Catering Dienst „*Lunchtime SARL*“, welcher sich im Stadtteil Pfaffenthal/Kirchberg befindet. In der Stadt Luxemburg gibt es weiterhin keine sozialen Einrichtungen die nachts geöffnet sind und gratis Essen austeilen. Vor allem in den kälteren Monaten sind die AdressatInnen hungrig und freuen sich, nachts etwas zu essen zu bekommen. Für die Streetworker ergibt die Essensausgabe daher Sinn.

Im April 2022 wurde gemeinsam mit den anderen Streetwork-Trägern, die Aktivität „**Kicken & Grillen**“ organisiert. Wegen den schlechten Wetterbedingungen wurde entschieden, keine Sportaktivität anzubieten. Die tiefgefrorenen Fische aus dem Vorjahr wurden gemeinsam mit den AdressatInnen des *Bistro Social* in der Oberstadt zubereitet und verteilt. Im Vorfeld wurde während den Rundgängen in den verschiedenen Stadtteilen auf die Aktivität aufmerksam gemacht. Es wurden über 60 Schachteln mit Fisch und Risotto verteilt. Die Aktion kam sehr gut bei den KlientInnen an und die Nachfrage war groß. Es ist vorgesehen, die Aktivität im nächsten Jahr erneut im *Bistro Social* zu organisieren, da es dort genügend Platz gibt und die Streetworker und KlientInnen unter sich sind.

Im Mai bekamen die Streetworker eine **Spende von über 900 Schokoladeneier** vom *Basket Club T71 Dudelange*. Die Streetworker verteilten den Großteil der Schokoeier an verschiedene Strukturen in denen sich oft viele Menschen aufhalten und/oder ein Sozialbistro betrieben wird. Dies waren unter anderem die Anlaufstellen *Kontakt 28, Etape 21, Stëmm vun der Strooss, Parachute* und das *Péitrusshaus*. Die verbleibenden Schokotüten wurden an die jungen Erwachsenen aus dem Stadtteil Pfaffenthal und während den Rundgängen an bekannte und neue AdressatInnen verteilt. Die Reaktion fiel sehr positiv aus und für die Streetworker war es durch das Angebot leichter, neue Menschen anzusprechen, die sie bis dato noch nicht gekannt haben.

Wie auch in den vergangenen Jahren, wurde im September mit den Streetworkern von *Croix-Rouge, Caritas Accueil et Solidarité* und *Inter-Actions* an einem ganzen Tag die **Aktivität Fischen** in Reuler angeboten. Insgesamt nahmen 14 junge Erwachsene und Erwachsene an der Aktivität teil. Vor allem junge Erwachsene und Erwachsene, die sich viel im Stadtteil „Gare“ aufhalten, wurden für diese Aktivität von den Streetworkern angesprochen. Die Aktivität ermöglicht es den KlientInnen der jeweiligen Träger für einige Stunden aus ihrem oft stressigen Alltag zu entfliehen. Während des Tagesausfluges können die TeilnehmerInnen sich mit anderen Menschen, die in einer mehr oder weniger ähnlichen Situation sind/waren, über ihr Erlebtes, ihre Gefühle und über ihre Eindrücke austauschen. Die TeilnehmerInnen helfen sich so gegenseitig, sodass jeder von jedem etwas mitnehmen/lernen kann. Der Austausch zwischen „Jung und Alt“ ist sehr interessant zu beobachten und funktioniert erstaunlich gut. Außerdem hilft diese Aktivität den TeilnehmerInnen und den SozialarbeiterInnen, sich gegenseitig besser kennenzulernen und die Vertrauensbasis für ein weiteres Zusammenarbeiten zu fördern.

Seit 2022 arbeiten die Streetworker enger mit dem internen **Travail Social Communautaire** zusammen. Seit Mitte September wird vom TSC wöchentlich eine **Kaffisstuff** organisiert, zu der alle Einwohner des Pfaffenthals eingeladen sind. Gelegentlich

nehmen die Streetworker an der Kaffisstuff teil, da sich in den letzten Jahren eine gute Beziehung zu den „Nachbarn“ aufgebaut hat und um sich eventuell bei neuen Bewohnern bekannt zu machen.

Außerdem beteiligten sich die Streetworker an einigen Events, die vom TSC organisiert wurden, wie unter anderem am **Vide-Grenier** und am Projekt **Lebendiger Adventskalender**. Die Idee hinter dem Kalender bestand darin, dass die Bewohner des Stadtteils jeden Tag an einen bestimmten Ort zusammenkommen und dort ein Geschenk/eine Kleinigkeit erhalten oder an einer Aktivität teilnehmen können, um somit einen schönen gemeinsamen Moment zu erleben. Im Streetwork Büro konnten die Bewohner am 21.Dezember einen **Weihnachtspunch** bekommen.

BEGLEITUNG VON EINZELFÄLLEN

Durch die aufsuchende Arbeit in den Stadtteilen, dem wöchentlichen Bereitschaftsdienst im *Para-chute* sowie den angebotenen Aktivitäten konnten 2022 Kontakte und Beziehungen zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen entstehen, welche in multiplen Bereichen von den Streetworkern unterstützt, informiert und begleitet wurden. Häufige Themen waren unter anderem die Wohnsituation/Wohnungssuche, Gesundheit/Sucht, zwischenmenschliche Beziehungen (Familie/Partner/Freundschaft), Schule/Ausbildung und juristischem Beistand.

Im Jahr 2022 hatten die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles asbl* insgesamt 250-300 Kontakte mit verschiedenen AdressatInnen (Rundgänge, Projekte/Aktivitäten, Bereitschaftsdienst im *Para-Chute*, ...). Davon fanden 33 tiefere und intensivere Kontakte zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen statt, wovon 18 Frauen und 15 Männer waren.

Die folgende Tabelle ergibt einen Überblick über die Problematiken bei den geleisteten Einzelfallhilfen im Jahr 2022:

Einzelfallarbeit 2022 Total	33
männlich	15
weiblich	18
Problemschwerpunkte	
Wohnen	23
Arbeit	6
Finanzen	9
Gesundheit/Sucht	10
Familie,Partner, Freundschaft	9
Recht, Justiz, Polizei	7
Ausbildung und Schule	9
Heimerziehung	10
Projekte	9
Freizeit	9
Sonstige: Redebedarf, Essen	13
Alter	
10-20 Jahre	12
21-30 Jahre	15
31-40 Jahre	5
51-60 Jahre	1

Im vergangenen Jahr gab es mehr Anfragen von weiblichen als von männlichen AdressatInnen. Dies bestätigt die Beobachtung, dass sich immer mehr junge Frauen in Notsituationen befinden. Grund dafür könnte auch die Tatsache sein, dass es immer schwieriger wird junge Adressatinnen an eine Unterkunft für Frauen in Not („*Foyers pour femmes en détresse*“) weiter zu

orientieren. Abgesehen von der langen Wartezeit, werden junge Mädchen meistens abgelehnt, wenn sie keine Kinder haben, respektiv kein Opfer von häuslicher Gewalt sind. Auch schwangere Mädchen oder junge Mütter, scheinen mittlerweile keine „Priorität“ der Frauenhäuser mehr zu sein, da diese komplett überlastet sind.

Die meisten Anfragen bez. der Einzelfallhilfe bezogen sich 2022 erneut auf die Wohnungssuche. Die Weiterorientierung von jungen Erwachsenen (18-26 Jahre) erweist sich weiterhin als sehr schwierig. Vor allem die lange Wartezeit (min. 4 – 12 Monate), führt dazu, dass viele junge Menschen schnell in die Obdachlosigkeit und/oder Drogensucht rutschen und an Motivation verlieren. Vor allem bei jungen Erwachsenen ist es wichtig eine schnelle Lösung zu finden um zu vermeiden, dass sie in die falschen Kreise geraten. Unverständlich bleibt daher weiterhin die Tatsache, dass man im Alter zwischen 18 und 26 Jahren nur insgesamt 30 Tage Zugang zu einer Jugendherberge via *Office National de l'Enfance* beantragen kann. Dazu kommt, dass die jungen Erwachsenen alle paar Tage die Jugendherberge wechseln müssen, respektiv quer durch das ganze Land geschickt werden und es somit unmöglich ist, zur Ruhe zu kommen. Es fällt den Streetworkern auf, dass junge Erwachsene ab 24 Jahren nur noch selten in einer Wohnstruktur vom *ONE* aufgenommen werden. Wegen der langen Wartezeit, wird diese Alterskategorie oft bereits im Vorfeld vom *ONE* als „zu alt“ eingestuft und abgelehnt. Auch für junge AdressatInnen die bereits wegen dem Verstoß von Hausregeln aus einer Struktur ausgewiesen wurden, gestaltet sich die Suche als sehr schwierig. Sie bekommen nur selten eine „zweite Chance“. Anfragen von jungen Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder einer Suchtproblematik werden von den existierenden Wohnstrukturen für junge Menschen ebenfalls meistens abgelehnt, da sie „nicht autonom“ genug sind oder die bereits bestehende Wohngruppe durch ihre Sucht „gefährden“ könnten. Die existierenden Strukturen sind zudem nicht niederschwellig: junge Menschen die für eine gewisse Zeit auf der Straße gelebt haben, brauchen in einer ersten Phase Zeit um wieder zur Ruhe zu kommen und, um das Erlebte zu verarbeiten. Sie müssen sich daran gewöhnen in einer Wohngemeinschaft zu leben und wieder einen strukturierten Alltag zu haben. Es wird jedoch verlangt, dass die AdressatInnen sofort „funktionieren“ und ein „projet de vie“ haben, welches realistisch und schnell umsetzbar sein soll.

Es melden sich auch immer öfters Schulen, Krankenhäuser und andere soziale Einrichtungen um Informationen zu den „Nightshelters & Haltes de nuit“ zu bekommen und um SchülerInnen oder junge AdressatInnen dorthin zu orientieren. Diese Strukturen wurden jedoch für Obdachlose eröffnet und sind kein geeigneter Ort für junge Menschen. Es wird also immer mehr deutlich, dass es nicht genügend niederschwellige Wohnstrukturen in Luxemburg für junge Erwachsene gibt. Dies hat zur Folge, dass auch die Streetworker von Caritas Jeunes et Familles asbl vereinzelt junge Menschen an *Caritas Accueil et Solidarité asbl* weiterorientieren müssen, sodass diese den Zugang zum „Foyer Ulysse“ oder zu den „Haltes de Nuit“ bekommen. Denn für die eigentlichen Jugendwohnstrukturen scheint ihr Profil nicht passend zu sein.

Im Vergleich zu 2021 gab es gleichviele Anfragen im Bereich „Gesundheit/Sucht“. Seit 2020 ist vor allem der Konsum von harten Drogen (Kokain und Crack) gestiegen. Das Rauchen von Crack ist günstiger und das Suchtpotential scheint auch höher zu sein als bei anderen Drogen. Die Streetworker müssen feststellen, dass auch immer mehr junge AdressatInnen aus dem Stadtteil Gare dem Crack-Konsum verfallen. Die Weiterorientierung für Therapien im In- und Ausland gestaltet sich ebenfalls als sehr langwierig und kompliziert. Vor allem Menschen mit einer doppelten Diagnose (Sucht- und psychischen Erkrankung) scheinen von den bestehenden Angeboten ausgegrenzt zu werden. Abgesehen von der Dienststelle *Impuls* von *Solina ASBL* gibt es keine Dienststelle in Luxemburg die sich an junge Erwachsene mit einer Suchtproblematik richtet (18-24 Jahre). Demzufolge müssen die Streetworker die AdressatInnen an Dienststellen weiterorientieren, wo vor allem Erwachsene und ältere Menschen mit Suchtproblemen behandelt werden. Es stellt sich die Frage, ob es sinnvoll ist junge Menschen mit älteren Drogennutzern zu vermischen.

2022 wurde von den Streetworkern von *Caritas Jeunes et Familles asbl* kein Antrag für eine psychologische Hilfe ans Office National de l'Enfance beantragt. Jedoch fällt auf, dass über ein Drittel der Einzelfallhilfen neben ihrer Hauptanfrage auch oft „nur reden“ wollten, respektiv den Kontakt zu den Streetworkern suchen um „gehört“ zu werden. Hauptthemen waren Partnerschaft, Probleme mit/in der Familie, Wohn- und Arbeitsuche.

Seit Mitte 2022 gibt es auch des Öfteren Anfragen für Essen und/oder Lebensmittel. Grund dafür ist die Tatsache, dass die Lebensmittelpreise drastisch gestiegen sind. In der Vergangenheit konnten die Streetworker über den Dienst *Caddy* von der *Stëmm vun der Strooss asbl*, Pakete mit Lebensmitteln anfragen und an bedürftige AdressatInnen verteilen. Seitdem die *Stëmm* im Sommer nach Sanem umgezogen ist, gibt es dieses Angebot nicht mehr. Die einzige Möglichkeit, um günstigere Lebensmittel zu erhalten ist via das *Office Social*. Diese können den AdressatInnen Zugang zur *Epicerie Sociale/Centbuttek* geben, jedoch nur Menschen mit sozialen Rechten und auch erst nach einem Termin im Sozialamt, bei dem überprüft wird, ob die Kriterien stimmen. Dies hat zur Folge, dass es keine sofortige Lösung gibt.

REFLEXION UND WEITERBILDUNGEN

Neben den individuellen Evaluationsgesprächen, wird im Streetwork von *Caritas Jeunes et Familles asbl* jährlich eine Reflexion durchgeführt in der die Arbeit des vergangenen Jahres evaluiert, sowie das kommende Jahr geplant wird. Der Tag besteht zum Teil aus Erklärungen, Beschreibungen und Schilderungen von Erfahrungen, sowie aus einem „Brainstorming“ für neue Projekte und Aktivitäten für das folgende Jahr. Diese „**Journée de Réflexion**“ fand am 11. Januar 2022 unter Anleitung von Tom Küchler statt. Der Fokus lag vor allem auf die oft schwierige Kontaktaufnahme und Einzelfallarbeit mit **drogensüchtigen jungen Erwachsenen**, die Organisation der nötigen **Renovationsarbeiten** nach den Überschwemmungen im Streetwork-Büro und die zukünftige **engerer Zusammenarbeit** zwischen den vier Diensten innerhalb des Atelier Zeralda.

Im Januar fand eine zweitägige Weiterbildung statt, an welcher alle Streetworker der jeweiligen Träger teilgenommen haben. Der ehemalige Streetworker **Tom Küchler** leitete ein zweitägiges Seminar, bei welchem diverse Problematiken aufgegriffen wurden, mit denen die Streetworker in ihrer alltäglichen Arbeit konfrontiert werden. So lag dieses Jahr der Fokus hauptsächlich auf der **steigenden Prekarität** in Luxemburg. Ein anderes Thema war die **Drogenszene im Bahnhofsviertel** und welchen Einfluss der **kostenlose öffentliche Transport** auf die Streetwork-Arbeit hat. In interaktiven Workshops wurde nach Lösungsvorschlägen gesucht. Auch der Umgang mit der **Covid-19** -Situation wurde aufgearbeitet. Andere Themen waren **die verschiedenen Methoden des Streetwork, Teambuilding** und wie das gesamte Team (d.h. die vier Streetwork-Träger) „erfolgreich und zufrieden“ zusammenarbeiten kann, sowie die Feststellung von **Angebotslücken** im sozialen Netzwerk (fehlende Strukturen für junge Drogenkonsumenten, nicht genügend Wohnstrukturen, fehlende Strukturen für Menschen mit psychischen Erkrankungen).

Da die Problematik der **psychischen Erkrankungen** seit bereits mehreren Jahren immer wieder während der Weiterbildung aufgegriffen wird, wurde dieses Jahr entschieden eine „gemeinsame Zählung“ in die Wege zu leiten. Während einem Monat sammelten die Streetworker Daten und Beobachtungen über Menschen bei denen ein Verdacht auf eine psychische Pathologie vorliegt. Insgesamt wurden 76 Menschen aufgelistet, darunter vorwiegend Männer (77%), die sich regelmäßig in der Stadt Luxemburg oder in Strukturen aufhalten. Diese Daten wurden an die Stadt Luxemburg weitergeleitet, mit der Hoffnung, dass in der nahen Zukunft eine Struktur für psychisch erkrankte und obdachlose Menschen geschaffen wird.

Abgesehen von dieser Formation, nahmen die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles asbl* an einer dreitägigen Weiterbildung teil, die von **Nancy HOLTGEN** geleitet wurde. Insgesamt waren 11 Streetworker bei dieser Weiterbildung anzutreffen. Die Formation bestand zum einem aus einer Weiterbildung in der **konfrontativen Pädagogik** („Verstehen aber nicht einverstanden sein“) und zum anderen aus einer Einleitung in die **Traumapädagogik**.

Was den ersten Teil betrifft, erlernten die Streetworker Handlungsstrategien, welche im professionellen Umgang mit abweichendem und aggressivem Verhalten von AdressatInnen (Kinder, Jugendliche, Erwachsene) hilfreich sein können, sowie Methoden und Tools wie man konstruktives Feedback gibt oder als gemeinsames Team Handlungsmöglichkeiten ausarbeitet. Der zweite Teil, bestand aus einer Einführung in die Traumapädagogik. Die Streetworker wurden über die Bedeutung von posttraumatischen Belastungsstörungen sowie Bewältigungsstrategien aufgeklärt. Ziel war es, Wissen und Tools zu erlernen, wie man im beruflichen Alltag mit traumatisierten und/oder verhaltensschwierigen Menschen umgeht und wie man ihnen eine gute und verantwortungsbewusste Begleitung anbieten kann.

AUSBLICK

Trotz der Covid-19-Krise und deren Einschränkungen zeigt sich der Streetwork von *Caritas Jeunes et Familles* auch im Winter 2021/2022 als ein sehr gut funktionierender Dienst. Ab dem Ende der vorgegebenen Schutzmaßnahmen und der Abschaffung des CovidCheck-Systems im März 2022, konnten die Streetworker ihrer Arbeit wieder normal nachgehen.

Der Streetwork von *Caritas Jeunes et Familles* ist gekennzeichnet durch die Andockung ans *Atelier Zeralda* im Pfaffenthal, wo auch das Streetwork Lokal ist. Ein weiterer Bestandteil der Arbeit ist die Zusammenarbeit mit den anderen Trägern des *Service Streetwork*. So werden regelmäßig trägerübergreifende Rundgänge durchgeführt sowie gemeinsame Aktivitäten und Projekte geplant und realisiert. Im kommenden Jahr ist ein gemeinsames Ziel, die Planung des Fußballturnier „Streetcup“ welches seit 2019 nicht mehr stattgefunden hat. Neben den internen Supervisionen und Weiterbildungen im Träger, unterstützt die Stadt Luxemburg trägerübergreifend den Service Streetwork mit Supervisionen, Fortbildungen sowie die Gesamtkoordination.

Der Streetwork von *Caritas Jeunes et Familles* visiert Jugendliche und junge Erwachsene und ist im Pfaffenthal, Clausen, Grund, Neudorf West, Limpertsberg und am Bahnhof Luxemburg präsent und arbeitet so niederschwellig wie möglich. Der Streetwork von *Caritas Jeunes et Familles* orientiert sich an den vier Säulen der Fachstandards vom Streetwork und der mobilen Jugendarbeit die sich in vier Handlungsfelder einteilen lassen: Streetwork/aufsuchende Arbeit, Cliques- und Gruppenarbeit, Einzelfallhilfe, Gemeinwesenarbeit. Es ist geplant, im folgenden Jahr intensiver mit dem Dienst *Travail Social Communautaire* zusammenzuarbeiten. So werden die Streetworker zeitweise an den monatlich vom TSC organisierten Abenden (*Soirée Zeralda*) teilnehmen, da auch hier oft Jugendliche des Stadtviertels anzutreffen sind. Insgesamt ist eine engere Zusammenarbeit mit den anderen Diensten des *Atelier Zeralda* für 2023 geplant. Ein weiteres Ziel ist der Abschluss der Renovationsarbeiten im Streetwork-Büro. Es ist vorgesehen eine große Küche zu installieren mit denen die Streetworker in naher Zukunft Kochaktivitäten anbieten können.

Im Jahr 2022 hatten die Streetworker von *Caritas Jeunes et Familles a.s.b.l.* insgesamt 250-300 Kontakte mit verschiedenen AdressatInnen (Rundgänge, Aktivitäten, Bereitschaftsdienst im *Para-Chute*). Über das Jahr 2022 konnten tiefere und intensivere Kontakte zu Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgebaut werden mit denen eine Einzelfallarbeit stattgefunden hat. Die Streetworker werden auch im kommenden Jahr versuchen neue Kontakte mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen am Bahnhofsviertel und im Pfaffenthal zu knüpfen und aktuelle Kontakte zu vertiefen. Es ist vorgesehen Aktivitäten mit den jungen Erwachsenen zu unternehmen, die sich oft im Para-chute aufhalten, um eine tiefere Vertrauensbasis zu schaffen und ggf. Gruppenprojekte zu initiieren. Regelmäßige Rundgänge werden 2023 auch wieder eingeplant um somit die Präsenz-Beobachtungs- und Kontaktarbeit in den zuständigen Vierteln zu gewährleisten. Geplant sind Projekte mit präventivem Charakter wieder aufzunehmen (zB „Meeting Blind Spot“) und sich als Streetworker in Grundschulen und Lyzeen den zuständigen Viertel wie Clausen und Gare vorzustellen. Ebenfalls, wollen die Streetworker das Projekt „Explore the city“ mit den Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Pfaffenthal umsetzen, auch wenn es schwierig sein wird, ein passendes Datum zu finden.